

## 7. Korschelt'scher Lebensstrahler und das Elektroid

### 7.1. Über die Korschelt'schen Lebensstrahler

Der Sachse Oskar Korschelt (1840?-1935?) war ursprünglich Chemiker, wirkte aber auch als Magnetiseur und als Arzt. Seine Bemühungen, odisch wirkende Geräte herzustellen, waren zu einem Großteil darin begründet, daß er sich als Magnetiseur durch den Odaustausch mit seinen Patienten während der Behandlung oft auch deren Krankheit zuzog. Aus diesem Problem heraus entwickelte er diverse Strahlapparate, mit denen er Menschen und Pflanzen bestrahlen konnte. Er erzielte damit so gute Erfolge, daß er Verdienstmedaillen auf Ausstellungen und private Forschungsförderungen erhielt.

Theoretisch ging er davon aus, daß der elektrische Äther uns lebensspendend in Wellenform von der Sonne zugesandt wird. Metalle haben nach Korschelt die Eigenschaft, diese Partikel einzufangen und sie an ihrer Oberfläche zu konzentrieren. Zur Begründung zog Korschelt eine physikalische Theorie heran, über die ein heutiger Physiker wahrscheinlich lächeln würde, da sie Ätherpartikeln Überlichtgeschwindigkeiten zuordnet und dabei rein klassisch rechnet. Wir beschränken uns daher darauf, die Konstruktion von Korschelts Geräten und die damit verbundenen Beobachtungen widerzugeben.

#### 7.1.1. der Aufbau der Korschelt'schen Lebensstrahler<sup>(1)</sup>

Grundgedanke beim Aufbau der ersten Ätherstrahlgeräte durch Korschelt war, daß die Ätherwellen der Sonne so gelenkt und abgebremst werden müssen, daß sie in Nähe des zu bestrahlenden Gegenstands konzentriert auftreten. Korschelt sah im Prinzip zwei Möglichkeiten, dieses zu bewerkstelligen:

- 1) durch Erzeugung geeignet geformter elektrischer Felder
- 2) durch Kombination und geeignete Formgebung von Metallen

Wie schon erwähnt werden Äthermoleküle von Metallen angezogen. Bei einem langen Draht kreisen sie spiralgig längs des Drahtes um ihn herum, und zwar rechtsherum hin, linksherum hin, rechtsherum her, linksherum her. Dadurch alleine wird im Bereich um den Draht herum eine Ätherwolke höherer Dichtigkeit erzeugt, deren Konzentration durch bauliche Maßnahmen weiter gesteigert werden kann.

Eine dieser Maßnahmen besteht darin, den Draht zu schließen, so daß die Ätherteilchen gefangen im Kreis rotieren, anstatt an den Spitzen wieder abzustrahlen. Eine Abschleuderung von Ätherpartikeln gibt es nun hauptsächlich nur in Richtung des Drahradius.

Weiterhin kann man zur Verstärkung mehrere Drähte als Strahler nehmen, das bedeutet die Verwendung mehrlitziger Kabel. Bei parallelen Anordnungen von Drähten wird so durch Wahl des Abstandes eingestellt, inwieweit die Ätherwirbel sich gegenseitig abbremsen.

So können dann bei parallelen Drähten die Ätherteilchen das Umfeld der Drähte senkrecht zu der Ebene verlassen, die von den Drähten aufgespannt wird. Wird ein Draht auf einer Kegelform zur Spirale aufgewickelt, so werden Gegenstände, die in die Spirale hineingestellt werden, senkrecht und waagrecht durchdrungen. Bei einer ebenen Spirale werden die Teilchen senkrecht zur Scheibe abgeschleudert, wobei die Intensität der Strahlung nach der Mitte zunimmt.

Ein weiteres Mittel, die Strahlkraft zu heben, ist, den Draht zu verlängern. Das bedeutet im Endeffekt die Verwendung eng im Radius und mit geringer Steigung spiralgig aufgewickelter Drähte.

Um Ätherwirbel zu erzeugen, sollten Drahtsysteme nicht geradlinig gemacht werden außer nach der Seite hin, nach der man bestrahlt.

Um den Ätherstrom abzubremesen und zu konzentrieren, sollte der Draht öfters unterbrochen werden.

Als Strahler konstruierte Geräte können in der Wirkung verstärkt werden, wenn sie selbst von Zufuhrgeräten bestrahlt werden.

Durch Elektrizität kann die Wirkung noch gesteigert werden.

Diese einzelnen Regeln helfen mit, einen Strahler für den entsprechenden Bedarf zu konstruieren.

#### 7.1.2. elektromedizinischer Strahlapparat

Die früheste Version eines seiner Ätherstrahlapparate, der hauptsächlich zur medizinischen Bestrahlung diente, beschreibt Korschelt folgendermaßen:

"Ich nahm zwei kreisförmige Kupferscheiben von 1,5 mm Blechdicke und stanzte in regelmäßigen Reihen quadratische Löcher von 10 mm in denselben aus. Die Streifen zwischen den Löchern

waren 2,5 mm breit. Dann ließ ich aus Buchenholz einen zylindrischen Ring ausdrehen von 13,5 cm innerem und 16 cm äußerem Durchmesser und 12 cm Länge. Am einen Ende war ein nach innen vorspringender Rand angedreht. An die Innenseite des Randes nagelte ich die Scheibe an und lötete an diesselbe einen umsponnenen Draht. An die Mitte der anderen Scheibe lötete ich einen runden Kupferdraht von 0,5 cm Durchmesser senkrecht zu derselben. Den Holzring brachte ich in eine Büchse von verzinnem Weißblech, welche auf der einen Seite einen Ansatz in Form eines abgestumpften Kegels hatte, an welchem wieder eine Röhre von 1,5 m Länge angelötet war. Auf der anderen Seite war die Büchse mit einem übergreifenden Deckel verschlossen, der in der Mitte einen Stutzen aus Weißblech hatte.

Die durchlochte Scheibe führte ich in den Holzring ein, wie die Abb.58 zeigt, ein Korkstopfen isolierte den Stab im Stutzen. Der Leitungsdraht der anderen Scheibe führte durch einen Korkstopfen in einem Stutzen in dem trichterförmigen Teile. Die innere Scheibe war mit dem Zinkpole, die äußere Scheibe mit dem Kohlepole eines Chromsäure-Elementes verbunden.

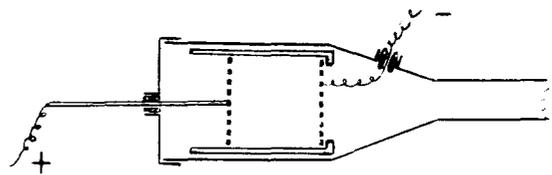


Abb.58: eine der ersten Lebensstrahlerkonstruktionen von Korschelt vgl. Text

Die äußere positive Scheibe war verschiebbar in dem Holzringe. Entstanden lange Wellen an den Scheiben, so mußten sie hauptsächlich an dem offenen Ende des langen Rohres heraustreten. Deshalb hatte ich auch die negative Scheibe nach dem Rohre zu angeordnet, weil ich mir dachte, daß die Wellen von der positiven nach der negativen Scheibe zu entstehen mußten. Die positive Scheibe war verschiebbar, weil ich annahm, daß mit dem größeren Abstände der Scheiben auch die Längen der entstehenden Wellen wachsen würden, man also auf diese Weise nach Belieben längere und kürzere Wellen erzeugen könne."

Dieser Apparat wurde normalerweise von einem und bei gesteigerter Wirkung von zwei oder mehr Chromsäureelementen betrieben. Korschelt schreibt, daß die Art des Spannungselementes von Belang für die Qualität der Ausstrahlung war. Ein Dynamo wirkte nach seiner Aussage anders als ein Batterieelement. Er selbst empfahl Batterieelemente mit Kohle-Polen oder mit Gold-

oder Silberplatten. Von Bleielementen riet er ab. Um schädliche Nebenwirkungen zu vermeiden, empfahl er weiterhin, die stromzuführenden Drähte in Wasser zu legen, weil - so behauptete er es - in sehr geringer Menge aus den Elementen mitgerissene Substanzen sich im Wasser abscheiden. Das Wasser mußte dabei periodisch erneuert werden.

Die Wirkung dieses soeben beschriebenen und auch aller folgenden Apparate ist wetterabhängig. Nebel, Ruß und Staub wirken schädlich, ebenfalls Regen und bewölkter Himmel. Am günstigsten wirken die Apparate bei schönem, klarem Wetter. Eine Abhängigkeit von der Temperatur ist nicht gegeben.

### 7.1.3. medizinische Strahlapparate

Da Korschelt selbst sensitiv war, konnte er seinen Apparat mit Hilfe des eigenen Gefühls optimieren. Dieser gewann dadurch folgendes Aussehen:

"Zunächst vervollkommnete ich aber den Bau der Apparate, indem ich statt gestanzter Platten, aufgrund der in diesem Buche gegebenen theoretischen Anschauungen, Drähte, Drahtkabel, Drahtspiralen und Spiralketten auf Rahmen oder Holzscheiben in der mannigfachsten Weise befestigte und je zwei solcher Rahmen oder Scheiben einander gegenüberstellte und dann einen mit dem positiven, den anderen mit dem negativen Strom verband. So erhielt ich bald viel wirksamere Apparate, als der mit den gestanzten Platten gewesen war. Die zu diesem Zwecke angestellten Versuche waren sehr zahlreich und sehr mühsam. Immer aber wandte ich zur Erregung der Apparate Elektrizität an und hielt sie ohne diesselbe für unwirksam, glaubte also bis dahin, nur eine bessere Art, Elektrizität in die langen Wellen von Hertz überzuführen (Korschelt identifizierte elektromagnetische Langwellen mit seinen Ätherwellen - der Autor), gefunden und außerdem die Identität der so erzeugten Wellen mit der heilmagnetischen Kraft erwiesen zu haben. Es war der reine Zufall, der mich finden ließ, daß meine mit Drähten, Spiralen oder Ketten bespannten Rahmen und Scheiben, auf den Menschen wenigstens, ohne Elektrizität, d.h. ohne jegliche Zufuhr von Kraft, fast ebenso gut wirken, als mit Elektrizität."

"Nachdem ich erst einmal erkannt hatte, daß die Spiralketten in passender Anordnung eine Kraft ausstrahlen, die nur die des bewegenden Äthers sein konnte, kam ich bald auf die zweckmäßigste Anordnung der Spiralketten, die je nach den zu errei-

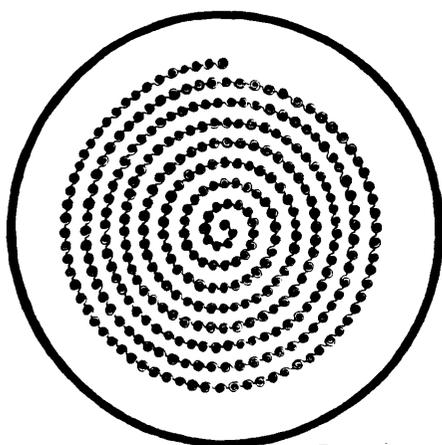


Abb.59a: die Korschelt'sche Spiralkette, Linksgewinde

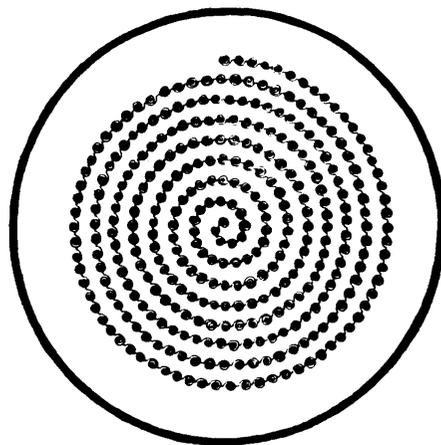


Abb.59b: die Korschelt'sche Spiralkette, Rechtsgewinde

chenden Zwecken wieder verschieden war. Für die Einwirkung auf den Menschen, wobei ein Strahlenbündel von einiger Größe gebraucht wird, ergab sich die Anordnung der Spiralkette in einer doppelten Spirale (vgl. Abb.59a,b) als am besten geeignet. Bei einer Stärke des Kupferdrahtes von 0,7 mm und einem äußeren Durchmesser der Kettenglieder von 4-5 mm (bei 3 1/2 Windungen beim einzelnen Kettenglied - der Autor) liegen die Umgänge der Spirale etwa ebensoviel auseinander.

Eine Scheibe mit 8 Umgängen, welche für die Bestrahlung eines Menschen groß genug ist, hat somit einen Durchmesser von 16 cm. Ich bewickele solche Scheiben auf beiden Seiten in der Weise, daß die einander gegenüberliegenden Umgänge beider Seiten sich decken. In der Folge dessen erscheint die Spirale der einen Seite als Linksgewinde, von innen heraus gerechnet und die Spirale der anderen Seite als ein Rechtsgewinde.

Es strahlen zwar beide Seiten aus, doch ist die Wirkung derselben verschieden. Das Linksgewinde strahlt nämlich bedeutend energischer und auch angenehmer für das Gefühl der Sensitiven aus. In der Folge dessen ist immer daran festzuhalten, daß das Linksgewinde die Strahlseite und das Rechtsgewinde die Saugseite ist. Welche Stelle des menschlichen Körpers man auch bestrahlen mag, immer wird man daher das Linksgewinde gegen den Körper gerichtet halten.

Da nach Reichenbach das Od sich sowohl durch Strahlung, als auch durch Leitung fortpflanzen kann und das strahlende Od an Metallen in leitendes Od übergeht, so war zu erwarten, daß auch an den Strahlscheiben in irgendeiner schwer vorstellbaren Weise die strahlende, d.h. geradlinig fortschreitende Bewegung des Äthers in leitende Bewegung übergehe. Letztere würde nur bei direktem Auflegen der Strahlscheibe auf den Körper nutzbar

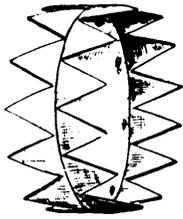


Abb.60: Zackenblech für Lebensstrahler vgl. Text



Abb.61: Lebensstrahler zur Bestrahlung von Menschen

werden, bei Bestrahlung aus einem Abstände verloren gehen. Ich suchte daher nach Einrichtungen, durch welche die etwa an der Strahlscheibe aus der Strahlbewegung des Äthers entstandene leitende Bewegung wieder in erstere übergeführt werde und fand eine solche in den in Abb.60 abgebildeten zackigen Blechen. Ein Zinkblech und ein Stahlblech werden am Rande in Zacken ausgeschnitten wie aus Abb.60 ersichtlich ist. Die Zacken werden rechtwinklig umbörtelt und die Bleche zusammengenietet. Stellt man nun eine Strahlscheibe und ein solches Zackenblechpaar einander in einem Abstände von 15-20 cm gegenüber, so daß das Zinkblech der Strahlscheibe zugekehrt ist, und verbindet durch einen mit Seide überspannenen Kupferdraht, dem man einige Spiralgänge von demselben Durchmesser wie die Strahlscheibe gibt, das Ende der Kette an der inneren Seite der Strahlscheibe mit einer Zinkzacke, so ist die Ausstrahlung vor dem Strahlbleche bedeutend stärker, als wenn die Strahlscheibe allein vorhanden wäre. Ich schätze die Verstärkung durch die Zackenbleche auf gewiß das zwei bis dreifache der Ausstrahlung der Strahlscheibe. Die Erklärung für diese Tatsache kann nur darin liegen, daß die leitend gewordene Strahlbewegung des Äthers wieder in Strahlbewegung übergeführt wird.

Die Strahlscheibe mit Ausstrahler wird mit einem Fourniere umgeben, das einen Zylinder bildet und samt diesem auf einem ausgekehlten Brette befestigt, das eine doppelte Bewegung hat: auf und nieder und im Kreisbogen um seine unter dem Ausstrahler liegende Kante."vgl.Abb.61

"Noch eine Form habe ich dem Ätherstrahlapparate gegeben, in welcher es ausschließlich auf dauernde Wirkung abgesehen ist. Das geschieht durch die in Abb.62 abgebildete Ampel. An einem

doppelten Holzringe ist eine Strahlscheibe und darunter eine halbkugelförmige, dünne Glasglocke angebracht. Das annähernd parallel aus dem Linksgerinde der unteren Seite austretende dunkle Ätherstrahlenbündel wird, da die Gesetze der Brechung für die leuchtenden und die dunklen Ätherstrahlen dieselben sind, nur daß der Brechungsindex der dunklen Ätherstrahlen ein bedeutend größerer ist, wie Hertz festgestellt hat, beim Durchgange durch das Glas nach außen gebrochen, und breitet sich kegelförmig aus. Von einer an der Decke aufgehängten Ampel wird ein Zimmer von gewöhnlicher Größe so ziemlich vollständig bestrahlt, da der Durchmesser der Grundfläche des Kegels gleich der doppelten Höhe desselben ist."

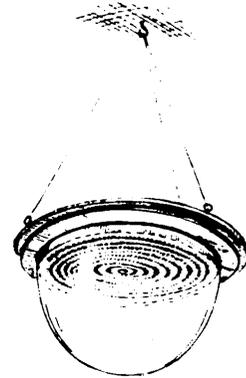


Abb.62: Strahlungsampel zur Bestrahlung eines Raumes

#### 7.1.4. die Korschelt'schen Pflanzenstrahler

Genauso wie er Menschen mit seinen Strahlapparaten bestrahlte, machte Korschelt dasselbe mit Pflanzen, nur daß er hier andere Formen von Strahlern verwendete. Er schreibt:

"Zur Beförderung des Pflanzenwachstums fand ich als passendste Form des Ätherstrahlapparates, soweit Topfpflanzen zu bestrahlen sind, die in Abb.63 abgebildete. Abb.66, nächste Seite, zeigt, wie der Blumentopf auf die Scheibe gestellt wird.

In der Abbildung 63 ist eine Zacke des Sternes offen, also Anfang und Ende der Kette nicht verbunden. Neuerdings habe ich auch diese Zacke geschlossen, die Kette also endlos gemacht,

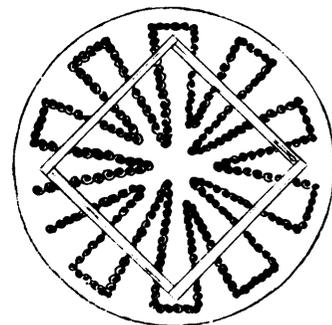


Abb.63: Lebensstrahler für Topfpflanzen

wodurch die Wirkung um ein Geringes gesteigert ist.

Die soeben beschriebenen Strahlscheiben haben nur einen Wert - so Korschelt - für einzeln dastehende Topfpflanzen. In einem Treibhaus, wo die Pflanzen sich gegenseitig die Ätherteilchen

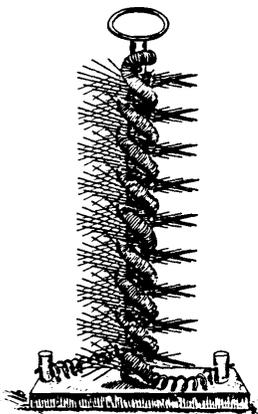


Abb.64: "DNS"-Lebensstrahler für Pflanzen anwendbar in freier Natur oder im Treibhaus

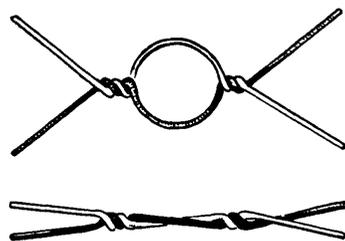


Abb.65: Einzelelemente eines "DNS"-Lebensstrahlers

wegfangen, versagt ihre Wirkung. Wenn der Untersetzer unter einer kleinen Pflanze steht, neben der eine große steht, wird er ebenfalls unwirksam, weil die große Pflanze der kleinen die Kraft entzieht.

Deshalb hat Korschelt folgenden Strahlapparat entwickelt, der so ähnlich wie die DNS aussieht und auch im Gewächshaus eingesetzt werden kann:

"In einem eisernen Klotz (Abb.64) ist eine eiserne Stange eingeschraubt. Auf diese sind Stahlkörper b, aus je 2 Eisen-drähten zusammengedreht, wie in Abb.65 im Grundriß und der Seitenansicht dargestellt, in der Weise dicht aufgeschoben, daß die Längsachse jedes Strahlkörpers einen Winkel bildet und zwar stets angenähert denselben. Jeder Strahlkörper ist gegen den darunter liegenden nach rechts gedreht, so daß das System eine Art doppelten Wendelgang bildet. In diese beiden umeinander gewundenen Wendelgänge ist eine Spirale d aus Kupferdraht eingelegt. Sie steigt zunächst in dem einen Wendelgange nach oben, ist am oberen Ende der Stange über einen in derselben befindlichen Stift geschlungen und steigt im anderen Wendelgange wieder herab. Die beiden Enden der Kupferspirale sind an zwei Stiftchen am Klotze festgemacht."



Abb.66: Lebensstrahler im Einsatz

### 7.1.2. die Wirkung der Korschelt'schen Lebensstrahler

Das erste Gerät, das Korschelt baute, war der elektrische Strahler (vgl. Abb. 58). Dieser wurde in der Elektrotherapie eingesetzt. Zur Bestrahlung wurde dabei die Öffnung des Strahlers meist am Hinterkopf angesetzt, wobei die Öffnung des Strahlers abwärts geneigt war.

Schließt man die Augen, so sieht man bei Bestrahlung des Kopfes mit dem elektrischen Strahler Wellenbewegungen vor seinem inneren Auge. Sensitive sehen bei Betrachtung der Strahlscheiben in der Mitte einen rotierenden Ätherwirbel.

Der Strahler bewirkt im allgemeinen dasselbe, was auch eine magnetische Behandlung bewirkt. Der Pulsschlag wird herabgesetzt, Müdigkeit, Gliederschwere und Schlaf kann eintreten, Schweiß tritt zum Teil direkt an den erkrankten Stellen auf.

Die Behandlung wirkt auf einfach essende, einfach denkende und fühlende Menschen schneller und intensiver als bei hochgezüchteten, abgestumpften Kulturmenschen. Sie bewirkt im allgemeinen eine Beförderung der Vitalität, der Arbeitskraft und des Bewußtseins.

Trotzdem können sehr mannigfaltige Symptome auf die Bestrahlung hin ausgelöst werden: Wer nie schlafen konnte, kann plötzlich schlafen; wer bisher viel schlief, braucht plötzlich weniger Schlaf. Alte Schmerzen können plötzlich wieder intensiv auftauchen, um dann ganz zu verschwinden, während anderweitig vorhandene Schmerzen nach der Bestrahlung abklingen und verschwinden.

Korschelt berichtet, er hätte mit seinem Gerät sogar Rheuma, Rückenmarksleiden, Nervenkrankheiten und Nierenleiden durch Bestrahlung der kranken Stellen geheilt oder gelindert.

Auch bei bestimmten Formen der Neurose, die ihre Ursache im seelisch-ätherischen Kräftemangel des Organismus haben, scheint nach seinen Beschreibungen das Gerät einen positiven Einfluß zu haben.

Jeder Mensch hat seine spezifische Wellenlänge, auf die er bei Bestrahlung mit dem Elektrostrahler anspricht. Je einfacher und ruhiger der Mensch ist, desto längere ruhigere Wellenlängen genügen zur Behandlung.

Die Bestrahlung mit den beschriebenen Geräten bewirkt, daß die Luft im Zimmer nach einiger Zeit einen waldartigen Geruch annimmt und die Zimmeratmosphäre kühl wird.

Weiters kann man durch die Bestrahlung das Reifen von Getränk-

ken wie etwa Wein befördern. In der Anfangsphase seiner Arbeiten benutzte Korschelt seinen elektrischen Lebensstrahler, um den Geschmack und Reifung etwa von Flaschenweinen zu fördern. Später verwandte er auch Metallstrahler, wobei die Art des Metalls für den jeweiligen Reifungsprozeß nicht gleichgültig gewesen sein soll.

Korschelt berichtet zwar nur Positives über die Bestrahlungsgeräte, an einigen Stellen ist jedoch auch kurz angedeutet, daß durch falsche Wahl von Formgebung und Metall auch die Reifungsprozesse fehlgelenkt werden konnten. Dasselbe gilt sicher auch für medizinische Behandlung mit den Lebensstrahlern. Darüber hat Korschelt jedoch nichts konkretes publiziert, wahrscheinlich weil die Forschungen darüber teilweise privat gesponsort und deshalb geheim waren.

Das dritte Anwendungsgebiet der Korschelt'schen Lebensstrahler war die Bestrahlung von Pflanzen. Korschelt berichtet, daß durch die Bestrahlung von Topfpflanzen mit den Untersetzern die Pflanzen zu größeren und intensiveren Wuchs angeregt werden. Die Geräte wirken nur zu der Jahreszeit, in der die Pflanzen wachsen, d.h. ihre Wirkung erlischt in den meisten Fällen im Herbst (außer etwa bei Geranien). Die Wirkung soll nur auf vereinzelt stehende Topfpflanzen vorhanden sein. Wenn viele Pflanzen nebeneinander stehen, erlischt die Wirkung auf die einzelne Pflanze.

Die "DNS-Strahler" hingegen könnten, so Korschelts Vermutung, in Form von hohen Stangen auf Feldern aufgestellt zu einer gewissen Stimulierung des Wachstums führen. Korschelt berichtet, daß die Wirkung dieser Geräte auf ihn so stark war, daß er dadurch im geschlossenen Raume Kopfweg und andere ähnliche unangenehme Gefühlerscheinungen bekommen habe. Er hielt diese Geräte für wirksam und stark genug, um als Wachstumsanregung in Treibhäusern zu wirken. Er riet deshalb von einem dauernden Aufenthalt in solchen Räumen ab.

Die Förderung des Pflanzenwachstums durch die Nähe von Metallen ist später von anderen (z.B. Lakhowsky<sup>(4)</sup>) aufgrund anderer theoretischer Vorstellungen wiederentdeckt und bestätigt worden.

## 7.2. Die Entdeckung des Elektroids

Der polnische Elektroingenieur Franz Dyonis Rychnowski de Welehrad (1850-1930?) aus Lemberg (Galizien, heute Polen) entdeckte ungefähr um 1880 herum durch Zufall einen ätherischen Stoff, den er Elektroid nannte. Dieser Stoff weist mit dem Orgon nach Wilhelm Reich und dem Od nach von Reichenbach und Ziegler gewisse Ähnlichkeit auf. Rychnowski selbst waren die Entdeckungen von Reichenbach bekannt.

Rychnowskis Entdeckung lag folgende Beobachtung zugrunde: Er hatte einen Gleichstromdynamo von 1000 V und 8 A gebaut, der zu Beleuchtungszwecken diente. Durch einen Defekt kamen die stromableitenden Drähte des Dynamos mit dem Treibriemen der Maschine in Berührung und wurden periodisch kurzgeschlossen. Rychnowski befand zu diesem Zeitpunkt zufällig gerade in einem angrenzenden, völlig abgedunkelten Raum und beobachtete damit verbundene phosphoreszierende, grüne Lichterscheinungen, ähnlich dem Wetterleuchten.

Nachdem der Schaden beseitigt war, machte Rychnowski sich daran, den entdeckten Effekt als solchen zu isolieren und baute eine neue Maschine auf, wo z.B. der elektrische Kontakt durch einen Preßluftstrom unterbrochen werden konnte. Er schreibt: <sup>(3)</sup>

"Bei diesen Versuchen gelangte ich schließlich zu der vollsten Überzeugung, daß die elektrische Aktion in der Maschine auf dem Vorhandensein und der Tätigkeit eines höchst eigentümlichen auf der Oberfläche des metallenen Leiters in dem magnetischen Felde sich verschiebenden, eventuell auch expansiv wirkenden materiellen Stoffes beruhe, welcher, sobald derselben vom Metalleiter abgestreift, sich zu höchst beweglichen Kügelchen zusammenballt, um dann in die Umgebung strahlend unter Hinterlassung eines sehr erfrischenden Luftgeruches bei gleichzeitiger fahler Lichtnebelbildung zu verflüchtigen."

"Die Lichterscheinungen, welche vermittels des von mir konstruierten Apparates angeregt wurden, erklärte ich dahin, daß eine solche wunderbare Maschine nicht nur an dem Metalleiter der Maschine, sondern überhaupt überall auf der Erde, mithin auch im begrenzten Dunkelraum suspendiert sei, denn andererseits könnte durch eine elektrische Erschütterung der Atmosphäre keine Lichterscheinung erfolgen, am wenigsten in einem durch eine dicke Mauer getrennten Raume, wenn daselbst dieser wunderbare Lichtstoff nicht vorhanden wäre..."

Das Ergebnis dieses Versuches war insofern wertvoll, daß man zu der Erkenntnis gelangte, daß der elektrische Zustand einer solchen Elektrizität erregenden Maschine darin besteht, daß auf dem passiv sich verhaltenden Leitungsdrahte der Ankerbewicklung ein ätherisch sich verhaltendes, materielles Agens seinen Sitz habe, in dem einen magnetischen Polfelde verdünnend, dagegen aber in dem zweiten conträren Polfelde verdichtend beeinflusst wird, so daß, sobald eine halbe Umdrehung des Ankers erfolgt, die Differenz der magnetischen Verdünnung und Verdichtung sich ausgleichend in der Form eines elektrischen Stromes in der Leitung äußert.

Sobald jedoch eine rasche Unterbrechung des Stromes stattfindet, so ist trotzdem nicht ausgeschlossen, daß dieses auf der äußeren Oberfläche des Leitungdrahtes kreisende ätherisches Agens, welches ein sehr geringes materielles Beharrungsvermögen besitzt, zum Bruchteil in den umgebenden Raum frei herausgeschleudert werden kann und, nachdem daselbst auch ein identisches Agens vorhanden sein könnte, welches dann in Folge des aus der Leitung herausgeschleuderten Materials in seinem energetischen Gleichgewichte gestört würde, so ist auch damit eine stichhaltige Veranlassung zu einer, die undurchsichtigen Körper durchdringenden Lichterscheinung geboten, mit hin die röntgen'sche Lichtwirkung und auch die Hertz'sche Wellenerscheinung klargelegt." Rychnowski bemühte sich deshalb den Stoff zu konzentrieren, was ihm nach seinen eigenen Angaben auch gelang. Er schreibt weiter:

"Dadurch gelangte man in den Besitz eines ungemein eigentümlichen, flüchtigen Stoffes, an welchem die ansonst bekannten elektrischen Erscheinungen nicht haften, welcher sich zu grünlich-rötlich schillernden, in gedämpftem Lichte gut sichtbaren Kügelchen, resp. Tropfen, analog wie Quecksilber ballte, welche zwischen zwei Glaswänden unter gut fühlbarer elastischer Widerstandsleistung wie elastische Gummikügelchen plattgedrückt, jedoch nachher unter vermehrtem Drucke zu leuchtenden Sandkügelchen zerteilt wurde."<sup>(3)</sup>

Im Verlauf seiner Forschungen entwickelte Rychnowski sein Gerät weiter, so daß er gefahrlos mit dem Elektroid, wie er es nannte, experimentieren konnte. Die neue Kraftform wurde - so Feerhow - "durch Elektrolyse gewonnen (vermittels eines hochgespannten elektrischen Stromes von konstanter Richtung), aber in einer Weise, die bisher noch nicht versucht wurde, obwohl

der Gedanke ganz naheliegend sei. In der Hauptsache handelt es sich um die Zerlegung des Wasserstoffs, welcher nach Rychnowski, kein einfacher Grundstoff sei." (2)

Rychnowski eruierte vom Elektroid folgende elektrisch-physikalische Eigenschaften: (3)

"1.) Derselbe besitzt in bestimmten Grade die konventionellen Eigenschaften des materiellen Zustandes, namentlich im Zustand der Ruhe bildet derselbe solche im gedämpften Licht gut sichtbare und fühlbaren Widerstand darbietende Kügelchen, nimmt mithin ein und füllt auch aus einen begrenzten kubischen Raum, ist auch in einem bestimmten Grade beharrungsvermögend, und, soweit sich bisher feststellen ließ, ist derselbe unwägbare, hat aber die Eigenschaft, das Gewicht der wägbaren Materie sowohl im positiven als auch im negativen zu beeinflussen.

2.) Derselbe dringt, sickert und strahlt durch alle festen, flüssigen und gasförmigen körperlichen Massen hindurch, wobei die Metalle, besonders aber das Kupfer, den meistgrößten Widerstand gegenüber dieser Durchdringungstendenz dieses Stoffes darbietet, so daß sich auf der Oberfläche der Metalle eine dieser Tendenz äquivalent dichte Schicht dieses Stoffes bildet, wodurch der elektrische Zustand der Metalle bedingt wird. Derselbe ist plus oder minus, je nachdem die Belegungsaktion eine zentrifugale, oder eine centripetale Richtung gegen den undurchdringbaren Metallkern hatte, und artet zum elektrischen Strome auf langgestreckten Metalleitern aus, sobald durch irgendwelchen Einfluss die Gleichmäßigkeit der Belegung auf irgendwelcher Stelle, oder noch besser auf zwei Stellen eines kreisförmigen Leiters durch Verdichtung und Verdünnung verändert wurde, was sich experimentell vermittelst des magnetischen Einflusses sehr einfach bewerkstelligen läßt.

3.) Im strahlenden, d.i. in einem vom fixen Punkte, emissiv, ohne jeglichen materiellen Leiter sich fortpflanzenden Zustande, weist dieser Stoff solche mit dem Licht identisch gleiche Eigenschaften auf, jedoch mit dem markanten Unterschiede, daß der sinnlich erfassbare Eindruck dieses Lichtes vermittelst des Auges erst dann möglich wird, wenn irgendwelche materielle Hindernisse der Strahlung widerstandsleistend entgegenwirken."

An anderer Stelle schreibt Rychnowski dazu genauer (2):

"Sobald die freie Ausbreitung und Fortleitung dieses eigentümlichen Stoffes gehemmt wird, erfolgt eine Stauung, welche

gleichzeitig sowohl Licht, Wärme als auch Bewegungsenergie zur Folge hat. Eine Beförderung der Ausbreitung und Fortleitung veranlaßt Abkühlung und elektrische Erscheinungen; der Zustand der Ruhe veranlaßt gravitorische Wirkungen, sowohl in der Nähe als auch auf Entfernung."

An anderer Stelle berichtet Rychnowski als Beispiele für derartige Effekte:<sup>(2)</sup> "Aus meinem Apparate entfließt das Elektroid durch eine kleine spitze Röhre; beim Ausfluß vernehmen wir ein säuselndes oder pfeifendes Geräusch, verspüren einen erfrischenden Geruch und einen kühlen Luftzug. Die Geschwindigkeit dieses Ausflusses ist sehr bedeutend; kleine, innerhalb der Ausflußröhre plazierte Gegenstände werden mit einer solchen Vehemenz herausgeschleudert, daß sie eine Glasscheibe total durchschlagen, ohne sie sonst zu beschädigen. Wenn man den Elektroidstrom in ein dunkles Zimmer hineinläßt, so wird an der Röhrenmündung ein fächer- oder besenartiges Bündel schwachen Lichtes bemerkbar, welches sich nachher in einen leuchtenden Nebel von merkwürdigen Formen verwandelt. Dann fühlt man eine Augenermüdung, ähnlich der, die nach längerem Schauen ins Tageslicht eintritt. Wenn sich dabei innerhalb des Meters vom Apparate kugelige Glasgefäße befinden, aus welchen vorher die Luft ausgepumpt wurde, so werden alle diese Gefäße in einem Mondlicht erglänzen. Außerdem weisen sie während des Stromausflusses eine Gewichtszunahme auf."

"Wenn wir mitten in die Bahn der Elektroidstrahlen eine große polierte Platte hineinstellen, so werden die Strahlen nach optischen Gesetze reflektiert, wobei das reflektierte Licht eine weiße Färbung erhält."<sup>(2)</sup>

"Sonst aber mit Rücksicht auf die vorherrschende gegenseitige expansive Abstoßung zerteilt sich diese Strahlung analog wie jene des gewöhnlichen Lichtes gemäss den Quadraten der Entfernungen, läßt sich dagegen aber von der geraden radialen Richtung entweder durch eine magnetische Einwirkung oder aber auch durch eine solche, um ihren Schwerpunkt rotierende materielle Massen ablenken, doch die abgelenkte Strahlungstangente besitzt die Eigentümlichkeit, daß dieselbe immer eine gegen die Rotationsrichtung dirigierte Richtung aufweist.

Diese Strahlung erteilt auch allen leicht beweglichen Körpern, sobald dieselben sich im Bereiche der Strahlung befinden, eine rotierende Bewegung, wobei die Rotationsachse mit Ausnahme der darauf wirkenden Strahlungsrichtung alle anderen Positionen

haben und auch in einer x-beliebigen Richtung rotieren kann. Von zwei ineinander oder übereinander geschobenen Massen, welche frei bewegbar sind, rotiert immer die eine rechts und die andere links, auch können ohne Nachteil diese Rotationsachsen der beiden rotierenden Massen verschiedenartig untereinander differieren mit Ausnahme jedoch der Strahlungsrichtung, in welcher keine Rotation erfolgt." (3)

An anderer Stelle steht darüber noch genauer: (2) "Ein frei bewegliches Gefäß bekundet die Tendenz zu zweierlei Bewegungen:

1) zu einer Rotation um die eigene Achse, 2) zum Umkreisen jenes Punktes in elliptischer Bahn, aus welchem das Lichtbündel (am Apparate) entströmt."

"Solche auf diese Art in Rotation versetzte Massen weisen auch eine nachweisbare, konzentrale Anziehung auf, ferner auch eine Beleuchtung und Erwärmung jener von den Strahlen getroffenen Fläche, und auch eine in Richtung der Rotationsachse sich erstreckende magnetische Polarität auf, welche im Falle, sobald zwei Massen ineinander rotieren, nicht mehr mit den Rotationsachsen übereinstimmt, sondern eine andere, durch die magnetischen Potenzen der rotierenden Massen bedingte Situation einnimmt; daraus folgt auch, daß der Zustand einer magnetischen Polarität, auch vermittels der Rotation einer sonst unmagnetischen Masse angeregt wird, wobei die Linksdrehung einen Südpol und die Rechtsdrehung einen Nordpol ergibt.

Ferner werden alle durch diese Strahlung getroffenen Metallflächen elektrisch angeregt und das auch noch dann, wenn zwischen dem Strahlungspunkt und der Metallfläche eine elektrisch isolierende Masse die Strahlung behindert.

4.) Diese Strahlung durchlöchert häufig dünne Glaswände in der Weise, wie z.B. Wasserstoff durch dieselben durchzudringen vermag, während gegenüber der atmosphärischen Luft eine hinreichende Abdichtung noch besteht." (3)

Das Elektroid läßt sich jedoch "unter bestimmten Bedingungen accumulieren, doch ist dasselbe in der Folge seiner Eigenschaft, d.i. des Durchdringens der Gefäßwände, auf eine längere Zeit nicht aufbewahrbar. Das Durchdringen differiert bei verschiedenen Materialien, dasselbe ist geringer bei elastischen weichen, kleiner als bei festen und harten Körpern; Metalle, wiewohl beinahe undurchdringbar, erweisen sich in der Folge der Annahme elektrischer Ladungen nicht nur unbrauchbar, sondern auch in manchen Beziehungen sogar gefahrdrohend..." (2)

"Für die Leitung des Elektroids in größerer Menge dienen mit Kollodium oder Gummi elasticum überzogene, beiderseitig mit dünnwandigen Glaskugeln versehene evakuierte Glasröhren oder einfache Kautschukschläuche. Eines solchen Kautschukschlauches bedient man sich, will man die Strömung auf einen Punkt konzentrieren." (2)

5.) "Diese Strahlung beschleunigt evident sehr wirksam die Pflanzenvegetation nicht nur in der Nähe, sondern auch in der gemäßigten Ferne.

Die nähere Untersuchung ergab, daß diese Beschleunigung anlässlich der vermittels dieser Strahlung bewirkten Potenzierung des osmotischen Druckes in den Zellgeweben der Pflanzen begründet wird.

In ähnlicher Weise wirkt diese Strahlung regenerierend auf den biomechanischen Prozeß des animalischen Körpers und dies nicht nur durch direkte äußere Bestrahlung der Körperoberfläche, sondern auch durch die Einatmung jener vermittelt der Bestrahlung hochreaktiven Respirationsluft." (3)

Die Stromstrahlen beeinflussen nach Rychnowski "die Augenlinse, desinfizieren die Mundhöhle, den Rachen, verwundete Körperteile, ohne eine andere Empfindung als die einer angenehmen Kühle zu erwecken." (2)

"Man fühlt ein Wohlbehagen während des Einatmen des Strahles. Für die Zunge schmeckt er süßlich laugenhaft." (2)

"Diese aktivierte Luft, deren Gase sich nach der Bestrahlung beinahe in dem Zustande statu nascendi befinden, enthält erwiesenermaßen kein Ozon, besitzt jedoch dennoch das Vermögen, sogar auf hochgradige Goldlegierungen namentlich schwärzend einzuwirken." (3)

6.) Diese Strahlung scheint auch für die Morphogenese biologischer und anorganischer Strukturen von Bedeutung zu sein:

"Pulverisiertes Bleioxyd, welches, in ein Gefäß mit Wasser hineingeschüttet, den Elektroidstrahlen ausgesetzt und dann photographiert wurde, hatte sich in sternartigen Figuren angeordnet, die der chemischen Zusammensetzung dieser Substanz entsprechen. Andere Substanzen, wie z.B. Stärke, Bärlappsamen, Asche etc., sollen sich nach ihrer besonderen Eigenart gruppiert haben." (2)

"In der Strahlung lassen sich verschiedene dem Verderben leicht unterliegende Stoffe konservieren." (2) Zwei Stück Rindfleisch, ein Stück Fischfleisch, ein Stück Fischrogen, ein

Stück Eidotter und auch Eiweiß, "alles lag bei Rychnowski über ein Jahr an der Luft. Die Proben sahen dabei merkwürdig aus."  
"Das Fleisch war geruchlos, braunkrustig, rot durchscheinend, aber genießbar." (2)

"Ferner werden Bazillen getötet oder zu kräftigerer Entfaltung gebracht, je nach den Bedingungen der Einwirkungen des Elektroids, und die Kapillaritäts- und Adhäsionskräfte steigern sich..." (3)

"Auch in den Getränken, welche bestrahlt wurden, nimmt man Veränderungen sowohl des Geschmackes als auch des Geruches deutlich wahr." (3)

"Der Wein ändert sich unter der Einwirkung dieser Substanz, er wird süßlicher und schmeckt nach altem Weine. Der bestrahlten Flasche entstrahlen grünliche, in der Form an die Ausströmung einer unter Druck stehenden Flüssigkeit erinnernde Strahlen; mit der Hand abgewischt, ergeben sie einen Geruch frischer Luft." (2)

"Eine unaufgeblühte, jedoch mit grünen Knospen versehene Hyazinthe blühte im Dunkeln unter dem Einfluß dieser Substanz in vier Stunden unter Verbreitung eines starken Aromas auf und wuchs gleichzeitig 16 Millimeter" (2) - "Überhaupt entwickeln die Blumen während des Elektroidierens ihr Aroma in verstärktem Maße", ein Umstand, den Rychnowski zur Parfümgewinnung einsetzte, und der sicherlich auch zur Medikamentengewinnung benutzt werden könnte.

Ferner können Flüssigkeiten in eine dem Sieden ähnliche Wallung gebracht bei gewöhnlicher Temperatur und normalem Luftdrucke der Verdampfung unterliegen.

7.) "Diese Strahlen enthalten auch magnetische Elemente in ihrem Wesen und deshalb spalten sich dieselben auch im magnetischen Felde in zwei Gruppen farbiger Strahlen, namentlich in rot und grün, und auf jener Stelle, wo sich noch ein schmaler Streifen dieser beiden Farben gegenseitig überdeckt, erscheint ein schönes Ultramarinblau als eine aus rot und grün zusammengesetzte Farbnuance, mithin gleichsam eine neutrale Farbe, welche als die Prototype der reinen weißen Lichterscheinung zu betrachten wäre, sobald die Intensität des Lichtes eine hohe Potenz erreicht hat.

8.) Der energielle Einfluss der Strahlung, deren Elemente mutmaßlich aus beinahe unendlich kleinen, ungemein rasch fortgeschleuderten Kügelchen besteht, so wie dies durch das Zer-

drücken von größeren Kugeln in solche kleine, sinnlich nicht mehr wahrnehmbare Partikel, nachweisbar ist, pflanzt sich durch alle Körpermassen mit Ausnahme der Metalle bedingungslos hindurch, und es können daher auch noch dann körperliche Massen in Bewegung versetzt werden, welche vermittels einer nichtmetallischen Materialumhüllung vor einem direkten, kontaktlich wirkenden Einflusse isoliert sind.

9.) Das Agens strömt mit einem gut fühlbaren und hörbaren Geräusche aus der Maschine und äußert das sehr gut nachweisbare Bestreben, den atmosphärischen Druck zurückzuschieben oder auch zu neutralisieren; auf der Wasseroberfläche flackert es blitzschnell als wie ein Irrlicht und verschwindet dann unter der Zurücklassung eines Geruches nach reiner erfrischender Luft."<sup>(3)</sup> Das Irrlicht hat dabei eine blaugrünliche Farbe.

10.) "Dieses Agens aktiviert durch seine Strahlung die Luft, welche dadurch das Gepräge einer reinen und sehr frischen Luft empfängt und unter vollständigem Lichtabschluß einen fahl leuchtenden, das Auge ermüdenden Nebel verbreitet."<sup>(3)</sup>

Man sieht," was die Lichterscheinungen anlangt, stets der spitzen Mündung der Ausflußröhre ein bläulichviolettes Lichtstrahlenbündel in Fächer-, Besen-, Kegelform entströmen, welches sich später in leuchtenden bläulichweißen Nebel verwandelt wie er in Geißlerröhren und deutlicher in elektrischen Glühlampen zu sehen ist. Dieser Nebel erscheint aber erst dann, wenn man bei vollkommener Dunkelheit durch einige Stunden beständig den Apparat in Aktion setzt. Dann wird allmählich das ganze Zimmer in solchen Dunst gehüllt, der sich sogar an den Gegenständen niederschlägt (oder ihre Phosphoreszenz weckt?), so daß man im Zimmer leidlich alle Sachen zu unterscheiden vermag. Aus der Maschine sieht man dabei einen mächtigen 30 bis 50 cm hohen Strahl emporschießen, der sich besenartig verbreitert und oben in einer Dunstwolke endigt."<sup>(2)</sup>

11.) Genauso wie im kleinen Maßstab auf der Erde wirkt das Elektroid auch im großen Maßstab im Weltall. Die Sonne z. B. ist - so Rychnowski - ein "großer Produzent dieses Agens, welches sie wieder von anderen, uns unbekanntem Motoren schöpft. Dieser Motor kann ein anderer, noch größerer Himmelskörper sein, zu dem unsere Sonne im Vasallenverhältnis steht, wie die Erde zur Sonne."<sup>(2)</sup>

Bei der Erde ist es dabei so:

"Die Strahlen, welche in zentrifugaler Richtung entströmen, sind die Ursache der Gravitation nach dem Erdzentrum, und je-

der durch sie angezogene Körper bildet ein Hindernis und Hemmnis ihrer Fortpflanzung, das größer oder kleiner, je nach dessen Durchdringlichkeit ist. ...Diese Strahlen erscheinen als blasses, gespensterhaftes Licht.

Die Rotationsstrahlen unseres Globus sind die Ursache des Erdmagnetismus, da sie auf den Erdpolen in Wirbelbewegung geraten, sich in den Weltraum erheben und dabei sichtbare Lichtstreifen (Polarlicht) erzeugen. In diesem Falle verhalten sie sich ganz wie ein galvanischer Strom, indem sie, ebenso wie der letztere, die Ablenkung der Magnetnadel bewirken." (2)

(Rechtschreibfehler in den Zitaten wurden korrigiert, die fehlerhafte Grammatik von Rychnowski wurde belassen - der Autor)

### **7.3. Verbindungen zwischen den Lebensstrahlern und Elektroid**

Feerhow berichtet, daß die Korschelt'schen Strahlscheiben das Elektroid lenken:

Wenn man im Dunkeln längere Zeit einen Elektroidstrahl auf eine Strahlscheibe richtet, hinter der sich eine Fotoplatte befindet, so kann man nach dem Entwickeln viele Schwärzungspunkte auf der Platte finden, wenn die Strahlseite der Spirale in Richtung der fotoempfindlichen Schicht geht. Sind die Verhältnisse umgekehrt, so beobachtet man wenig Punkte.

Man kann deshalb davon ausgehen, daß der Äther im Sinne von Korschelt dem Elektroid Rychnowskis entspricht.

### **Bibliographie**

- 1) Korschelt, Oskar  
Die Nutzbarmachung der lebendigen Kraft des Äthers  
F.E. Baumann Bad Schmiedeberg und Leipzig 1932
- 2) Feerhow, Friedrich  
Eine neue Naturkraft oder eine Kette von Täuschungen?  
(Reichenbachs Od und seine Nachentdeckungen)  
Max Altmann Leipzig 1914
- 3) Mensch und Technik -naturgemäß- Bd.17 Nr.2/3 1985, S.105
- 4) Lakhowsky, Georges Das Geheimnis des Lebens  
C.H.Beck München 1932